Nr. 398. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 25. August 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 25. August. Der kaiserliche Hof ist durch das Ableben des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha in tiefe Trauer versetzt worden und eine dreiwöchentliche Hoftrauer ist bereits angeordnet worden; aber auch die Armee wird Trauer anlegen. Herzog Ernst war der zweitälteste General der preußischen Armee; er war am 6. Februar 1846 Generalmajor geworden, wurde am 4. April 1850 zum Generallieutenant und am 17. September 1857 zum General der Kavallerie befördert. Er war Chef des Kürassier-Regiments von Seydlitz (magdeburgisches) Nr. 7, dessen Uniform bekanntlich Fürst Bismarck, der à la suite des Regiments steht, zu tragen pflegte, und ferner des 95. Infanterie-Regiments. Diese beiden Regimenter werden besondere Trauer anlegen. Kaiser Wilhelm hatte sich in den letzten Tagen sehr eingehende Berichte über das Befinden des Herzogs schicken lassen; als er Dienstag Abend Potsdam, nachdem er auf dem so herrlich gelegenen Brauhausberge mit der Kaiserin den Thee eingenommen hatte, verließ, um dem sterbenden Herzog die Hand zu drücken, war er tief bewegt; kaum hatte der Zug die sommerliche Residenz verlassen, da war schon der Todesengel in Schloß Reinhardsbrunn erschienen, früher als man erwartet hatte. Die Beziehungen des Herzogs Ernst zu Kaiser Wilhelm waren die denkbar innigsten und wärmsten; der Herzog kam freilich seltener in den letzten Jahren nach Berlin; das zunehmende Alter war hieran schuld. Als 1888 Kaiser Wilhelm II. in Gegenwart fast der gesammten deutschen Fürsten den ersten Reichstag eröffnete, da fehlte natürlich Herzog Ernst nicht. Mit einer freudigen Begeisterung war er der Anregung gefolgt; mit jugendlichem Feuer sprach er hier seine Anschauungen aus, des deutschen Reiches Herrlichkeit und Glanz als das Endziel all seiner Bestrebungen bezeichnend. Mit diesem Wunsche ist er in das Grab gesunken, ein echter und rechter deutscher Fürst.

— Aus Ersparungsrücksichten soll vom 1. Oktober ab in den Personenzügen der preußischen Staatsbahnen die erste Wagenklasse in Fortfall kommen, soweit nicht berechtigte allgemeine Interessen dadurch geschädigt werden. Es hat sich seit langer Zeit herausgestellt, daß in den Personenzügen die erste Klasse so wenig benutzt wird, daß ein wirkliches Bedürfniß für diese Wagenklasse nicht als vorliegend erachtet werden kann. Hoffentlich ist die Aufhebung der ersten Wagenklasse der Anfang zu einer allgemeinen Revision der Personentarife, in deren Höhe der letzte Grund für die verhältnißmäßig schwache Benutzung der preußischen Staatsbahnen im Allgemeinen und der höheren Wagenklassen im Besonderen zu suchen ist.

— Die „Konf. Korr." schreibt: Die Vorschläge des preußischen Handelsministers für die Organisation des Handwerks gipfeln in der Errichtung von Handwerkerkammern auf der Basis obligatorischer Fachgenossenschaften. Im Prinzip wird man sich mit einer solchen Gliederung ohne weiteres einverstanden erklären können; denn ob man die Organisation eines bestimmten Handwerkes Innung, Zunft oder Genossenschaft nennt, ist ziemlich gleichgültig; auf den Namen kommt es durchaus nicht an, wenn nur der Zweck der Organisation überhaupt erreicht wird. Die geplanten Handwerksgenossenschaften scheinen uns nun das Ziel, das durch die Wiederbelebung der Innungen erreicht werden sollte und konnte, vielfach zu verfehlen. Einer Forderung der um die Hebung des Handwerks besorgten Elemente ist in den Vorschlägen für die Organisation allerdings Rechnung getragen: die Fachgenossenschaften haben obligatorischen Charakter, sie sind Zwangsgenossenschaften; es ist also im Prinzip zugegeben, daß mit „freien" Vereinigungen der Handwerksmeister nichts zu erreichen ist. Während aber innerhalb der alten Innungen der Zwang — in der Blütezeit wenigstens — wohlthätig empfunden wurde, wird der Zwang innerhalb der geplanten neuen Genossenschaften wahrscheinlich vielfach lästig werden; man wird darin in der Hauptsache, wie dies schon seitens der kleineren Kaufleute, die für die Handelskammern wahlberechtigt sind, der Fall ist, einen neuen Steuerzwang erblicken und weiter nichts. Die alten Innungen hatten einen geringen Umfang, die Meister wie die Gesellen traten darin einander persönlich nahe, der Einfluß der Obermeister auf die Kollegen- und Gesellenschaft war darum wirksam und die Einigkeit konnte unschwer erzielt werden. Die neugeplanten Genossenschaften, die zweifellos die noch bestehenden „freien" Innungen zur Auflösung treiben, also an deren Stelle treten sollen, werden nicht im Stande sein, gleiches zu leisten. Die Genossenschaften sollen die Berufsgenossen innerhalb des Bezirks der Handwerkskammern umfassen; die Genossenschaften werden also vielfach über eine ganze Reihe von Städten und Dörfern verbreitet und viel zu umfangreich sein, als daß sie diejenigen Aufgaben erfüllen konnten, denen so erfolgreich die Zwangsinnungen früher oblagen. Sollen also die Zwangsgenossenschaften wirklichen Werth für die Gesammtheit der Handwerksmeister und nicht blos für diejenigen Mitglieder haben, die — wie dies innerhalb der Handelskammern oft beklagt wird — die Organisationen ihren Zwecken dienstbar zu machen verstehen, so wird darauf hingearbeitet werden müssen, daß diese Vereinigungen möglichst kleine Bezirke umfassen. Bei schwächeren Gewerbszweigen ist das natürlich schwierig; es wird sich wohl aber auf dem Boden der durchaus nicht zu verwerfenden „gemischten" Organisationen gleichfalls erreichen lassen. Den neuen Handwerksgenossenschaften ist eine Reihe dankenswerther Aufgaben gestellt; allein selbst wenn die Abgrenzung der genossenschaftlichen Bezirke eine möglichst enge wäre, würde es den Korporationen gleichwohl nur unter der Voraussetzung des guten Willens ihrer Mitglieder möglich sein, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre ist eine der Aufgaben, die nur vermittels enger persönlicher Fühlung der Berufsgenossen unter sich gelöst werden können; die Entscheidung von Streitigkeiten, die Regelung des Lehrlingswesens aber wird sich nur dann durchführen lassen, wenn den Genossenschaften auch Zwangsmaßregeln zur Seite stehen. Was die geplante Einführung der Gesellen- und Meisterprüfungen durch die Genossenschaften im Beisein eines Regierungskommissars betrifft, so berührt dieses Zugeständniß gewiß sympathisch; allein praktischen Werth wird solchen Prüfungen nur dann zugestanden werden können, wenn sie nicht freiwillig sondern obligatorisch sind. Zwar ist an die Absolvirung der Prüfungen das Vorrecht des Haltens von Lehrlingen geknüpft; indessen soll jeder nichtgeprüfte Gewerbetreibende, sofern er nur drei Jahre hindurch — voraussichtlich mit Hülfe von Gesellen — ein Handwerk „selbstständig" betrieben hat, ebenfalls Lehrlinge „ausbilden" können. Das ist zweifellos eine Härte gegenüber denjenigen Handwerkern, die die Mühen und Kosten der Lehrlings- und Gesellenzeit, sowie der Prüfung auf sich genommen haben. Es wird nun möglich sein, thatsächlich wirksame Prüfungen einzurichten, wenn man diese obligatorisch gestaltet und wenn man nicht allein das Halten von Lehrlingen, sondern den Betrieb eines Handwerks überhaupt von dem bestandenen Befähigungsnachweise abhängig macht. Daß die Gesellenschaft im Rahmen der Handwerksgenossenschaften gleichfalls organisirt und durch Ausschüsse vertreten sein soll, halten wir für durchaus zweckmäßig. Auch bei den alten Innungen hatten die Gesellen ein Wort mitzusprechen, und durch das Beisammenstehen von Meister und Gesell wird auch die alte, leider vielfach bei Seite gesetzte Standesehre sich wiederfinden, so daß der „gelernte" und geprüfte Gehülfe sich wieder mit Stolz einen Handwerksgesellen, der die Anwartschaft auf das Meisterwerden hat, nennt und die durch die Sozialdemokratie eingeführte nivellirende Bezeichnung als „Arbeiter" von sich weist.

Friedrichroda, 24. August. Herzog Alfred wird morgen nach Koburg abreisen, um an den Vorbereitungen für die Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen. Dem Vernehmen nach wird der gemeinschaftliche Landtag, welcher morgen um 10 Uhr Vormittags zusammentritt, nach Entgegennahme der Urkunde über den vor dem Staatsministerium geleisteten Eid des Herzogs wieder auseinandergehen.

Schwerin i. Meckl., 24. August. Bei herrlichem Wetter wurde heute das Denkmal Friedrich Franz II. enthüllt. Der Kaiser, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, der Herzog von Altenburg, der Großfürst Wladimir nebst Familie, die Herzöge Paul und Johann Albrecht von Mecklenburg, die Großherzogin Marie mit den Kindern, Prinz Heinrich XVIII. Reuß mit Gemahlin, die Herzogin Wilhelm, sowie der kommandirende General des 9. Armeekorps Graf von Waldersee wohnten der Enthüllungsfeier bei. Nach einer Rede des Grafen von Plessen-Ivenack fiel auf Befehl des Großherzogs die Hülle von dem Reiterstandbild. Darauf ritten der Kaiser und der Großherzog nebst der Suite die Front der Truppen und der Deputationen der Krieger- und Sängervereine ab. Der Kaiser nahm sodann bei dem Großherzog an dem Dejeuner Theil und tritt Nachmittags die Rückreise nach Potsdam an.

Straßburg i. E., 22. August. Die „Straßb. Post" erhält folgende Zuschrift: Baden-Baden, 16. August. In Nr. 229 1. Blatt finde ich in einer Korrespondenz aus Pfalzburg das „au revoir", welches der französische General Jarmont dem kommandirenden General des 16. Armeekorps Grafen v. Häseler gelegentlich der Todtenfeier St. Ail-Amanweiler zugerufen haben soll, wieder zitirt. Zur Abschlachtung dieser, von einem wichtig thuenden französischen Berichterstatter gezüchteten Ente möge Nachstehendes dienen: Durch eine eigenthümliche unfreiwillige Schiebung, bez. Ausweichung kam ich bei der erwähnten Feier auf dem rechten Flügel vor die Front der deutschen Ehren-Kompagnie, kurz bevor sich die beiden Generale verabschiedeten. Ich war der allernächste, als sich der General Jarmont mit dem Gesichte nach dem Grafen v. Häseler — und nach mir — wandte, und ich glaubte das Wort „adieu" zu hören. Au revoir hätte, wenn es gefallen, und wenn es außer dem Grafen von Häseler sonst noch ein Anwesender gehört hätte, auch von mir vernommen werden müssen. Mir würden, wenn einigermaßen vernehmlich ausgesprochen, diese Worte nicht entgangen sein. Von Seiten des deutschen Heerführers würde wohl auch die Antwort nicht ausgeblieben sein, was ich ebenfalls hätte bemerken müssen. Die Verabschiedung vollzog sich, den Umständen entsprechend, militärisch ernst und zeremoniell. Die ganze Feier verlief so würdevoll, ernst und feierlich, und das ganze Erscheinen des Generals Jarmont machte den Eindruck eines so vollendeten Gentlemans, daß ihm wohl kein einziger der Theilnehmer eine solche Taktlosigkeit zugetraut hat. Einen sensationssüchtigen Berichterstatter hat wohl auch keiner der betheiligten Generale ins Vertrauen gezogen. Der tiefe, unvergeßliche Eindruck, welchen die erhebende Feier bei den Theilnehmern beider Nationen hinterlassen hat, darf nicht getrübt werden. C. Heurich, Apotheker und Mitglied des Gemeinderathes zu Metz, zur Zeit in Baden-Baden.

Metz, 24. August. Als nächster Versammlungsort der deutschen Forstmänner ist für das Jahr 1895 Würzburg bestimmt. Für 1896 ist Braunschweig in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Das offizielle Programm für die ungarischen Manövertage ist soeben erschienen. Soweit es die Anwesenheit des deutschen Kaisers miteinbegreift, sei es hier wiedergegeben. Am 15. September, Abends, kommt der Herzog von Connaught mit der Westbahn in Wien an und wird in der Hofburg als Gast des Kaisers Absteigequartier nehmen. Am 16., Nachmittags um 4 Uhr, reist Kaiser Franz Josef zu den Manövern nach Güns. Prinz Leopold von Baiern trifft am 16. September, Abends, aus München in Wien ein und begiebt sich am nächstfolgenden Tage mit dem Erzherzog Franz Salvator und dem Herzog von Connaught ebenfalls nach Güns. König Albert von Sachsen und Kaiser Wilhelm treffen am 17. September, Nachmittags, in Güns ein. Kaiser Franz Josef, die Erzherzoge und der ungarische Minister-Präsident Dr. Wekerle werden den deutschen Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen. Montag, den 18., Dienstag, den 19., Mittwoch, den 20. und Donnerstag, den 21. September, finden die Manöver bei Güns und Mohacs statt. Die beiden Kaiser, König Albert und der Erzherzog Friedrich reisen am 21. September, Nachmittags, nach Mohacs zur Jagd, während Freitag, den 22., Morgens, Erzherzog Franz Salvator und der Herzog von Connaught nach Wien sich begeben und Prinz Leopold nach Gödöllö. Am 23. beginnt der „Jagd-Séjour" in Bellye. Kaiser Franz Josef kehrt Sonntag Abend nach Wien zurück und trifft Montag, den 25., früh, in Schönbrunn ein. Am 25., Abends, reist Kaiser Wilhelm von Mohacs ab und trifft Dienstag, den 26. September, früh, in Hetzendorf ein, begiebt sich nach Schönbrunn und tritt am 26., Abends, die Weiterreise nach Berlin an.

Das Jagdgebiet von Baranya, das dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich gehört, und nach welchem der Kaiser Wilhelm nach Beendigung der Manöver in Ungarn einen Jagdausflug unternimmt, ist 120 000 Joch (nicht ganz zehn Quadratmeilen, groß und umfaßt einen Urwald von mehr als 30 000 Joch. Das Gebiet ist in sieben Reviere getheilt. Es war des deutschen Kaisers eigener Wunsch, in diesem Gebiet zu jagen, das in ganz Europa seines Gleichen nicht mehr hat. An dem Jagdausflug werden auch der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen theilnehmen. Ueber die hierfür getroffenen Bestimmungen enthält die „Fünfkirchener Zeitung" folgende Mittheilungen:

„Die Ankunft des Kaisers Franz Josef, des deutschen Kaisers Wilhelm II. und des Königs von Sachsen in Mohacs erfolgt am 22. September, Morgens 4 Uhr. Sofort nach der Ankunft besteigen die Monarchen die am Mohacser Ufer verankerten zwei Schiffe der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, den „Orient" und die „Fecske", und brechen dann nach kurzer Rast zur Jagd auf. Die drei Majestäten werden in verschiedenen Gegenden jagen, und zwar unser Kaiser in der sogenannten Bockgegend an der Bacskaer Seite, der deutsche Kaiser in der Gegend unterhalb Kölked und der König von Sachsen auf dem dazwischen gelegenen Territorium. Jedem Monarchen steht ein Jagdgebiet in der Dimension von 5000 Joch zur Verfügung. Am 22. September, Vormittags 11 Uhr, nach Beendigung der ersten Jagd, wird am Deck des „Orient" daß erste Dejeuner genommen. Jeden Tag wird die Jagd wiederholt. Am 24. September kommt Se. Majestät in Begleitung des Königs von Sachsen nach Mohacs, woselbst die Majestäten in der Kapelle der Bischofskirche eine Messe beiwohnen, welche Bischof Dulanszky zelebriren wird. Im Gefolge unseres Kaisers werden sich nur Generaladjutant G. d. K. Graf Paar und drei Hofbedienstete befinden. Für den deutschen Kaiser wird in der Nähe des Schiffes eine provisorische lutherische Kirche errichtet, wo derselbe einem Gottesdienst beiwohnen wird. In Betreff eventueller Empfänge durch die Monarchen während ihres Aufenthaltes in der Baranya wurden noch keinerlei Dispositionen getroffen. Weder Erzherzog Albrecht noch Erzherzog Friedrich werden an den Jagden theilnehmen; in deren Auftrag wird der Güterdirektor von Rampelt den Monarchen zur Verfügung stehen."

Wien, 24. August. In Delatyn, Galizien, breitet sich die Cholera bedenklich aus; bisher sind über dreißig Fälle vorgekommen, die fast alle tödtlich verliefen. In den Nachbargemeinden Lanczyn, Dobrotow und Penzenizyn kamen ebenfalls viele Fälle vor. Die tropische Hitze begünstigt die Ausbreitung. Die sanitären Verhältnisse in Delatyn sind trostlos. Die kärntnerische Landesregierung verfügte wegen der Cholerafälle in Udine eine Untersuchung der Reisenden auf den Grenzstationen.

Prag, 24. August. Bei den Exzessen, welche anläßlich des Kaiserfestes stattfanden, wurden 20 Personen, zumeist Buchdrucker, verhaftet. Die Polizei glaubt, einer Geheimdruckerei auf der Spur zu sein.

Pest, 24. August. Das ungarische „Korrespondenz-Bureau" erklärt gegenüber den angeblichen Enthüllungen des Dr. Kohn über die Marmaroser Erkrankungen, der Regierungskommissar Reiß werde demnächst die amtlich beglaubigten Daten veröffentlichen; Dr. Kohn habe aus obskuren Quellen geschöpft und nach dem Hörensagen berichtet.

Wie in Pest verlautet, wird der Haushalt der Enkelin des Kaisers von Oesterreich und ungarischen Königs, der Prinzessin Auguste von Baiern, in Preßburg errichtet werden. Hierin wollen viele ein bedeutungsvolles Zeichen erblicken. Der Großvater und der Onkel des Bräutigams, die Erzherzöge Josef und Stephan, waren Palatine von Ungarn, und daher vermuthet man, der Kaiser und König hege die Absicht, diese Würde, die seit Jahrzehnten nicht mehr verliehen wurde, seinem Schwiegerenkel, dem Erzherzog Josef Augustin, zu übertragen. Die Erneuerung des Palatinats würde in ganz Ungarn mit Jubel begrüßt werden, zumal die letzten Palatine im rühmlichsten Andenken stehen.

Niederlande.

Rotterdam, 24. August. Von den an Cholera erkrankten Personen ist heute eine gestorben; drei neue Erkrankungen sind konstatirt worden. Die Behörden haben einen der hiesigen Häfen als Quarantänehafen für ankommende Schiffe bestimmt.

In Leerdam sind vier Todesfälle an asiatischer Cholera amtlich festgestellt worden.

Belgien.

Antwerpen, 24. August. Nach dem „Precurseur" sind während des Monats August in den hiesigen Hospitälern 26 Erkrankungen und 14 Todesfälle an choleraverdächtigen Krankheiten konstatirt worden.

Brügge, 24. August. Der sogenannte „vlämische Landtag" hat gestern seine Berathungen mit einer wichtigen Verhandlung geschlossen. Es war der Antrag eingebracht worden, daß künftig die vlämischen Volksvertreter in beiden gesetzgebenden Körperschaften sich nur der vlämischen Sprache bedienen sollen. Dagegen erhob sich der oberste Führer der vlämischen Bewegung, der Antwerpener Deputirte Coremans. Er erklärte, daß der Antrag unausführbar sei, da die wallonischen Volksvertreter das Vlämische nicht verständen. Diese Anschauung wurde scharf bekämpft, und der Genter Fabry stellte den Antrag, bei den künftigen Neuwahlen nur solche Volksvertreter zu wählen, die sich verpflichten, in beiden Kammern nur vlämisch zu sprechen. Nach sehr erregten Erörterungen wurde schließlich beschlossen, diese Frage zu vertagen und auf dem nächsten Kongresse zur Entscheidung zu bringen.

Frankreich.

Paris, 22. August. Aus den letzten Flotten-Manövern im Kanal lassen sich nach dem „Temps" folgende Schlüsse ziehen: 1. Der Angreifer ist bedeutend im Vortheil. 2. Zur Aufklärung bedarf eine Flotte eine beträchtliche Anzahl von Kreuzern. 3. Die feste und die bewegliche Vertheidigung der französischen Küstenstädte am Kanal muß verstärkt und 4. Cherbourg unbedingt gegen jeden Angriff sichergestellt werden, damit das hier vereinte Geschwader unverzüglich in die Meerenge von Calais abgehen, diese Pforte bewachen und gegebenenfalls die Hafenplätze (vorab das wichtige Havre) gegen eine Beschießung schützen kann. Auch auf der Seeseite hat Frankreich seine „Trouée des Vosges", nämlich die Straße von Calais. Hier muß die erste große Seeschlacht geliefert werden. So schließt der Artikel des „Temps".

Im kommenden Jahre wird in Verdun eine Gefrieranlage für Verproviantirungszwecke errichtet. Als Nachfolger des im September die Altersgrenze erreichenden Generals Baron Berge im General-Kommando von Lyon (14. Korps) und im eventuellen Oberkommando der „Alpenarmee" gilt General Ferron, früherer Kriegsminister und jetziger Korpskommandeur zu Bordeaux; an die Stelle Ferrons soll General de Saint-Mars, jetzt Kommandeur der 8. Infanterie-Division, treten.

Gelegentlich einer Besprechung der bevorstehenden Manöver in Elsaß-Lothringen spricht der „Temps" sein Bedauern darüber aus, daß man sich die Deutschen in der Verwendung von Kriegshunden habe zuvorkommen lassen. Vor Jahren ist in der französischen Presse gar viel von den in der eigenen Armee angestellten Versuchen und namentlich von den Leistungen, die der Kriegshundfanatiker Lieutenant Jupin erzielt haben wollte, die Rede gewesen. Mittlerweile ist aber die Reklame ganz verstummt, einfach weil die maßgebenden militärischen Persönlichkeiten nicht auf die Sache weiter eingehen wollten.

Ein durch Forschungsreisen in Westafrika bekannt gewordener Offizier, Hauptmann Brosselard-Faidherbe ist an den Nachwehen seiner letzten Expedition gestorben; er war ein eifriger Vorkämpfer für eine Eisenbahnverbindung von der Mellacorée-Mündung an den oberen Niger.

, **Paris,** 23. August. Die Pariser Presse beschäftigt sich unter den verschiedenen Ergebnissen der Wahlen vom 20. August am allermeisten mit der Niederlage der Konservativen und giebt die verschiedensten Ursachen für dieselbe an. Die Konservativen selbst messen die Hauptschuld an ihrer Niederlage, wie es zu erwarten war, den Ralliirten und der Politik des Papstes zu. Es ist nun von Interesse, hierüber das Urtheil eines Mannes zu hören, dessen kühl überlegender Verstand und dessen Toleranz mit politisch Andersgläubigen bekannt ist, dessen tägliche „Bulletins politiques" als wahre Kabinetstücke einer vornehmen geistvollen Journalistik zu betrachten sind, — nämlich Francis Magnard's im „Figaro".

Es ist wirklich etwas naiv, so schreibt der Chef-Redakteur des „Figaro", den gegenwärtigen status quo der Rechten, der einer Niederlage gleichkommt, durch die Intervention der päpstlichen Politik erklären zu wollen. Denn diese hat gewiß keinen einzigen der Wähler dazu bestimmt, Pourteyron anstatt Fourton u. s. w. zu wählen.

Andere sagen, daß die Wähler ein politisches Programm fortschrittlicher Natur einem solchen, wie die konservative Partei es besitzt, in unseren Tagen der Opposition vorziehen.

Diese Hypothese kommt der Wahrheit entschieden viel näher. Denn ich befürchte wirklich, daß das Land im ganzen Großen den sogenannten konservativen Ideen feindlicher als je gegenübersteht; oder mit anderen Worten, es hat sich eine ganz andere Auffassung von dem gebildet, was man konservative Ideen nennt. Wir glauben, gewisse seit Gründung der Republik in Geltung stehende Schul- und Militärgesetze seien noch populär, weil bisher Niemand sich gegen sie erhoben. Warten wir es ab; gerade diese konservativen Gesetze haben manchen Wähler veranlaßt, einem Gegner der konservativen Kandidaten seine Stimme zu geben und mehr als ein liberaler Kandidat wird mit gebundenem Mandat, d. h. mit der Aufgabe, gegen jene Gesetze zu protestiren, in die neue Kammer kommen.

In der „Libre Parole" schreibt der geschlagene antisemitische Kandidat Drumont:

„Die neue Kammer müßte eigentlich die „Kammer des Unauffindbaren" genannt werden. Sie wurde unter dem Stillschweigen Artons geboren, den man nie fand, d. h. welchen man fand, aber nicht gefunden haben wollte. Wenn die neue Kammer nicht die Tochter des Juden Arton ist, dann hat dieser mindestens das Pathenamt bei ihr versehen.

„La Petite Republique Francaise" schreibt triumphirend und prophezeit: „Wißt ihr, Bürger, daß wir im ersten Wahlgang gleich 15 Mann stark eingezogen sind, d. h. als Sozialisten? Wißt ihr, daß wir im zweiten Wahlgange weitere 48 Sitze gewinnen werden? Macht zusammen 63! Und wir wagten kaum an 50 zu denken! Es lebe die soziale Republik!" (Sehr geschmackvoll!)

Der orleanistische „Soleil" sagt:

„Die Partei der Monarchisten bleibt aufrecht stehen, und wenn auch nicht glänzend, so sind wir doch in respektabler Anzahl (einige 20) vertreten.

Im „Radical" sagt Maret, die Regierung möge sich ihren Sieg nicht zu sehr zu Kopfe steigen lassen; Dünkel und Einbildung sei ein charakteristisches Symptom der Dekadenz; Herr Dupuy sei ein Muster von Dünkelhaftigkeit; er würde in nicht allzu ferner Zeit wünschen, nicht gesiegt zu haben.

Paris, 24. August. Der Minister des Auswärtigen Develle theilte heute dem Ministerrathe mit, daß die italienische Regierung sich bemühe, mit strengen Maßregeln der Wiederkehr von Kundgebungen, wie in den letzten Tagen, vorzubeugen. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte, gleich die ersten Ergebnisse der Untersuchung in Aigues-Mortes hätten festgestellt, daß der dortige Maire mit eigener Lebensgefahr die italienischen Arbeiter geschützt habe. Unter diesen Umständen glaube er, so bedauerlich auch die Proklamation des Maires sei, welche dessen vorläufige Amtsentsetzung rechtfertigte, eine anderweitige Maßnahme nicht vorschlagen zu sollen.

Nancy, 24. August. Der bereits gemeldete Vorfall auf der Eisenbahnstrecke Toul—Pont-Saint Vincent beschränkt sich auf die Arbeitseinstellung seitens fünfzig französischer Arbeiter, welche zu dem Zwecke erfolgte, die Entlassung der auf demselben Bauplatze arbeitenden italienischen Arbeiter durchzusetzen.

Italien.

Rom, 24. August. Die „Riforma" versichert, daß der Marseiller Generalkonsul Durando, welcher die Zahl der Todten in Aigues-Mortes auf sieben angegeben, ungenau unterrichtet war. Aus Aigues-Mortes schreibt andererseits der Spezial-Korrespondent der „Gazzetta Piemontese" in Uebereinstimmung mit den Aussagen von Arbeitern, daß Todte 30, Verwundete an 70 wären. Demnach wäre der Konsul Durando geradezu genarrt worden. Haarsträubend sind die Erzählungen der Arbeiter. Ihre französischen Peiniger wären danach wahrlich Prototypen der Bete humaine. Vielen Verwundeten wären die Ohren und die Zunge abgeschnitten, eine Familie wäre verbrannt worden und die Behörden hätten zwei Tage lang alles ruhig geschehen lassen. Zur Ehre der Menschheit muß man hoffen, daß die Arbeiter in ihrer Erregung den Sachverhalt arg übertreiben.

Neapel, 24. August. Der Streik der Fiakerkutscher ist ein vollständiger. Die Magazine sind geschlossen, der Verkehr der Omnibusse und Pferdebahnwagen ist eingestellt. Während des ganzen Tages fanden an mehreren Punkten der Stadt Zusammenstöße mit der Polizei statt, bei welchen am Nachmittag einige Verwundungen vorkamen. Manifestanten trugen, gefolgt von einer großen Menge, die Leiche eines zehnjährigen Knaben nach der Präfektur, unter der Angabe, der Knabe sei durch einen Polizeibeamten getödtet worden. Die Leiche wurde behördlicherseits beschlagnahmt; die Bewegung dauert an.

Rußland.

Libau, 24. August. Die russische Kaiserfamilie ist heute Abend 8 Uhr an Bord des „Polarstern" nach Kopenhagen abgereist.

Serbien.

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht das von der Skupschtina angenommene Gesetz über die Reorganisation des Heeres. Das stehende Heer wird dadurch wesentlich verstärkt. Das Land ist in fünf Divisionen getheilt, die insgesammt 20 Infanterie-Regimenter mit 80 Bataillonen bilden. Für jedes Regiment wird nun je ein Ergänzungsbataillon gebildet, so daß das stehende Heer aus hundert Bataillonen besteht. Ebenso stark ist auch das erste Aufgebot der Nationalmiliz. Die Kavallerie besteht aus drei Regimentern und einem Garde-Kavallerie-Regiment, die Feldartillerie aus fünf Regimentern mit 145 Feldbatterien, die Festungsartillerie aus einem Regiment. Dem entspricht auch das erste Aufgebot der Nationalmiliz; das zweite Aufgebot ergiebt insgesammt 15 Regimenter mit 60 Bataillonen. Auch die sonstigen Aenderungen sind mehrfach wesentlicher Natur; als besondere Neuerung ist hervorzuheben, daß jeder Brigade je eine Luftschiffer- und Radfahrer-Kompagnie zugetheilt ist.

6. Generalversammlung des evang. Bundes und Grundsteinlegung am Baue der Gedächtnißkirche.

Speier, 22. August.

Der Fest-Eröffnungsgottesdienst fand heute 5 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche statt. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange „O heil'ger Geist 2c.", Altargebet und Gesang des Kirchenchores (Motette: „Wo der Herr nicht das Haus bauet" von Engel) begrüßte Stadtpfarrer Ferckel unter Zugrundelegung von Jer. 30, 31 ff. die Versammelten. Von Ferne sieht man vom evangelischen Bunde nur die blitzende Rüstung, in der Nähe das Leuchten der Augen derer, denen nur die Macht der Wahrheit das Schwert in die Hand gedrückt und die noch heute gerne das Schwert zur Seite legen, um allein den Brüdern im evangelischen Sinne zu dienen. Nicht als Streiter, sondern als Wächter, der die Schlafenden ruft, steht der evangelische Bund da. Wir fürchten keine neue Zwiespältigkeit durch den Bund, keine Auflösung der Kirche. Wir hoffen, daß im Gegentheil neue Herzen zur Mitarbeit gewonnen werden. — Nach dem Gesange des Lutherliedes betrat Hofprediger Faber die Kanzel. Sein Predigttext war Hebräer 10, 32—39. Ja, wir möchten sagen wunderbarer Weise verstand es der Prediger, in fesselnder Schlichtheit die Gedanken des Textes und die Schicksale und Hoffnungen der Stadt wie des Bundes zu einem logischen und nicht minder erbauungsreichen Ganzen zu vereinigen. Zu den Zielen des Bundes gehört es, lebendige Liebe für Kirche und Vaterland zu schaffen, denn beide sind im letzten Grunde eins; evangelische und deutsche Art gehören zusammen. Nimmer wird Deutschland seine volle Kraft entfalten und seine Weltbestimmung ganz erfüllen können, wenn es nicht vollkommen und ganz erfüllt ist von den evangelischen Kräften der Reformation. Die Parteileidenschaften bringen wie in dieser Stadt nur Trümmer und Verödung. Möge die Zeit wiederkehren, da auch die wieder sich zu uns wenden, die bisher an Künsten und Wissenschaften und den Schönheiten der Natur sich genügen ließen. Sie werden gewiß kommen, wenn sie wieder mehr Liebe in unsern Räumen fühlen. — Verwerflich ist der falsche Pessimismus, der sich nicht wehrt, und dann im Unglück keinen Wandel hofft. Auch Jesus war pessimistisch, da ihn des Volkes und der Stadt jammerte, allein er sprach von Hoffen. Die Ernte ist groß! Schwer ist unser Kampf, da er nach zwei Fronten, Jesuitismus und Materialismus, sich wendet. Der wahre Gegensatz ist da Christ oder Antichrist, und oft muß eine Sache den Schutz des § 166 des Reichsgesetzes finden, die unter 666 der Apokalypse (Antichrist) gehörte. Nimmer dürfen wir als Christen den Muth verlieren. Die Spaltung in eine besitzen- und eine erstrebenwollende Richtung in unserer Kirche kann nimmermehr betrüben. Es sind die beiden göttlichen Hände, von denen Lessing spricht, die in Arbeit und Gebet sich zusammenschließen. Wir müssen bauen und kämpfen; aber der Bau ist unser Ziel. Und wir hoffen, daß uns nicht, wie den Bürgern Speiers geschah, nur die Augen gelassen werden, um unser Unglück beweinen zu können, sondern auch um sie aufzuheben und göttliche Herrlichkeit zu schauen. — Gebet und Gesang schlossen die Andacht. — Zur Grundsteinlegung werden viele tausende von Protestanten erwartet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. August. Heute Vormittag waren am Königsplatze Arbeiter mit dem Spüle

der Kanäle beschäftigt und stieg der Arbeiter Majewski gerade in den in der Nähe der großen Wollweberstraße belegenen Einsteigeschacht, als die auf einer Probefahrt begriffene Handdrucksäure-Spritze der Feuerwehr aus der Wollweberstraße einbog und direkt über die Oeffnung des Einsteigeschachtes fuhr. Majewski war noch mit dem Oberkörper über dem Erdboden und er wurde von dem Rade der Spritze erfaßt und eine Strecke weit fortgeschleift, hierbei erlitt er schwere Verletzungen am Hinterkopf und wurde zur Anlage des ersten Verbandes in die nahe Kaserne gebracht.

* Im Gewahrsam der Kriminal-Polizei befinden sich verschiedene, wahrscheinlich gestohlene Goldsachen, nämlich eine Damenuhr Nr. 5278 mit Kette, eine Brosche und Ohrgehänge; sämmtliche Gegenstände mit Emailverzierungen.

* Eine Turnerstraße 31 wohnhafte Schneiderin traf kürzlich auf der Fahrt von Altdamm nach hier mit einer ihr unbekannten Frau zusammen, mit der sie sich in ein Gespräch einließ. Die Fremde gab, hier angekommen, vor, sie wolle ihr Kleid ausbessern lassen und folgte der Schneiderin in deren Wohnung, verschwand jedoch von dort, als sie für kurze Zeit im Zimmer allein gelassen worden war, unter Mitnahme verschiedener Kleidungsstücke.

— Der Patriotische Krieger-Verein begeht am Donnerstag, den 31. d. M., im Kotz'schen Lokale eine Vorfeier des Sedantages, bestehend aus Bataillons-Appell und einer Festansprache des Herrn Oberlehrer Dr. Schulz. Daran schließt sich eine außerordentliche General-Versammlung. Von 7 Uhr ab konzertirt im Garten eine Kapelle.

— Auch das gestrige vom Kunstfeuerwerker Herrn Zeidler aus Berlin am Westendsee veranstaltete Feuerwerk hatte sich eines überaus starken Besuches zu erfreuen. Tausende füllten das große Etablissement und eine noch größere Menschenmenge lagerte auf den nahen Höhen, von denen man das pyrotechnische Schauspiel bequem und ohne Unkosten sehen konnte. Herr Zeidler legt die Hauptstücke seiner Feuerwerke auf hohe Körper, und erzielt damit fortgesetzt Effekte, da er auch verschiedene neue Nummern abbrannte, dazu rechnen wir die „pfeifenden Raketen", die Raketen mit hängenden Sternen u. A. m. Aber auch die Frontenkörper waren auf das Ueberraschendste arrangirt und die große Schlußnummer „Die Beschießung und der Untergang des dänischen Linienschiffes Christian VIII. im Gefecht bei Eckernförde" riß die Zuschauer zu lebhaften Beifallsbezeugungen hin.

34. Genossenschaftstag.

2. Verhandlungstag.

Stettin, 25. August.

Die heutige Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Nizze-Ribnitz, um 9½ Uhr eröffnet, und kommt zunächst ein für das Genossenschaftswesen wichtiger Gegenstand zur Berathung. Bereits seit einiger Zeit ist der Versuch gemacht worden, eine Trennung der einzelnen Gattungen des Genossenschaftsverbandes herbeizuführen und in dieser Beziehung sind auch mehrfach Agitationen von außen eingeleitet worden. Dies hat den Anwalt des Verbandes, Herrn Schenck, zur Einbringung des folgenden Antrages veranlaßt: „Die Erfolge, welche die deutschen Genossenschaften aufzuweisen haben, sind zum großen Theile dem einträchtigen Zusammenwirken der Genossenschaften aller verschiedenen Gattungen in dem Allgemeinen Verbande der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zu verdanken. In dem treuen Festhalten an dieser von den Genossenschaften selbst geschaffenen Organisation und dem einigen und entschlossenen Zusammenstehen aller Genossenschaften in dieser Organisation ist die sicherste Gewähr gegeben für die weitere gedeihliche Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens und für die Erhaltung und Stärkung des Ansehens, der Bedeutung und der Macht der deutschen Genossenschaftsbewegung. Der Genossenschaftstag erkennt es deshalb als Pflicht aller Genossenschaften und aller Organe des Allgemeinen Verbandes, den gegen den Verband gerichteten Bestrebungen auf Trennung der Kreditgenossenschaften von den Genossenschaften anderer Gattungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten."

Ueber den Antrag referirte der Syndikus Dr. Krüger und giebt derselbe in längerer Ausführung ein Bild der auf die Trennung gerichteten Bestrebungen, welche sich besonders gegen die Konsumvereine richten und in hervorragender Weise von Dr. Glackemeyer-Hannover betrieben wird. Der Referent weist nach, daß die Bestrebungen von Schulze-Delitzsch von vornherein bemüht waren, die Konsumvereine in den Allgemeinen Verband hineinzuziehen, wenn heute von Gegnern das Gegentheil behauptet würde, so wüßten dieselben entweder nichts von der Entwicklung des Genossenschaftswesens oder sie wollten davon nichts wissen. Der Referent stellt ausdrücklich fest, daß die Konsumvereine die von Schulze-Delitzsch eingeleiteten Bahnen nicht verlassen haben, sondern dieselben mit Eifer verfolgen. Wollte man gegen die Konsumvereine vorgehen, so müßte man gegen alle Produktiv-Genossenschaften vorgehen. Alle Genossenschaften sollen den wirthschaftlich Schwachen im Volke helfen, alle verfolgen das gleiche Ziel. Die Konsumvereine seien nicht nur von wirthschaftlicher, sondern auch von sozialpolitischer Bedeutung, denn ihnen ist es in hervorragender Weise zu danken, daß das Prinzip der Baarzahlung immer mehr im Geschäftsleben Eingang findet. Auch der Sparsinn der Bevölkerung werde durch die Konsumvereine gefördert. Wenn die Kolonialwaarenhändler zum Schutze gegen die Konsumvereine die Staatshülfe anrufen, so sei dies zurückzuweisen, die Kolonialwaarenhändler brauchen nur Selbsthülfe anzuwenden, um sich vor angeblichem Schaden durch die Konsumvereine zu schützen. Mögen dieselben Assoziationen begründen, den gemeinschaftlichen Einkauf anstreben, so werden sie weiter kommen als durch Staatshülfe. Der Referent weist sodann in entschiedener und überzeugender Weise die Vorwürfe zurück, welche von gegnerischer Seite gegen den allgemeinen Verband und gegen die Leiter desselben vorgebracht werden, sich aber durchweg gegen die Grundsätze Schulze-Delitzsch selbst richten.

In seiner länger als einstündigen Rede spricht der Referent noch den Wunsch aus, daß die Presse den Bestrebungen der Genossenschaften größere Beachtung widmen möchte, damit in der Bevölkerung nicht fortgesetzt über diese Bestrebungen nicht die irrigsten Ansichten aufkommen können.

In der Diskussion ergriffen die Herren Morgenstern-Breslau, Rechtsanwalt Quassowski-Gumbinnen, Verbands-Direktor Kringel-Breslau, Reichstags-Abgeordneter Dr. Schneider-Potsdam, Rechtsanwalt Gebhart-Zweibrücken, Direktor Feierabend-München, Anwalt Schenck, Direktor H. Müller-Gotha, Landtags-Abgeordneter Parisius-Charlottenburg, Verbands-Direktor Pröbst-München und Verbands-Direktor Oppermann-Magdeburg das Wort. Alle Redner sprachen sich im Sinne des Antrages aus, nur Herr Direktor Sauer-Leipzig war dagegen, indem er die Konsumvereine als den Ruin des Mittelstandes betrachtet und ein getrenntes Marschiren derselben für angemessen hält, ebenso Herr Stadtrath Schultz-Aschaffenburg.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten mit großer Majorität angenommen.

Nach der heutigen Präsenzliste hat sich die Zahl der auf dem Genossenschaftstage vertretenen Ortschaften auf 136, die Zahl der Vertreter auf 292 erhöht.

Um 12½ Uhr trat eine einstündige Pause in den Verhandlungen ein.

Elysium-Theater.

Gestern begann ein Gesammt-Gastspiel der „Liliputaner", einer Gesellschaft von 9 Zwergen. Es ist zweifellos schon bemerkenswerth, wenn es gelingt, eine so große Anzahl kleiner Männlein und Fräulein zu einer Gruppe zusammenzustellen, besonders wenn dies, wie hier, wohlgebaute Miniaturmenschen sind. Man kann dabei unmöglich verlangen, daß jeder Einzelne derselben nun auch noch ein dramatischer Künstler sei, und es liegt uns deshalb fern, die Leistungen der Kleinen kritisch zu prüfen, sie singen, springen, deklamiren und musiziren, wobei sich besonders die winzige Soubrette Fräulein Sturm und die Herren Vogler und Wolf hervorthun. Die kleine Gesellschaft stellt sich in einer Ausstattungsposse „Die kleine Baronin" vor, welche ohne Sinn und Witz und mehr für Puppentheater geschrieben, so daß sich wohl selbst der Verfasser seines Machwerks schämt, denn der Name desselben ist auf dem Zettel verschwiegen. Der Besuch der Vorstellung war mehr als kläglich, allerdings hat uns dies nicht überrascht, nachdem die Direktion für die Schaustellung erhöhte Preise forderte. — Am Sonnabend findet Nachmittag eine Kindervorstellung statt, in welcher das Märchen „Schneewittchen" zur Aufführung gelangt; den Besuch dieser Vorstellung können wir warm empfehlen, denn für Kinder-Vorstellungen ist das Gastspiel der „Liliputaner" besonders geeignet.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Saßnitz, 23. August. Ueber den Aufenthalt Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Leopold können wir berichten, daß sich die hohe Frau alle Vormittage zum Baden begiebt und im übrigen Verlauf des Tages Ausflüge in die Umgegend unternimmt. Am Sonntage Nachmittag besuchte die Prinzessin den Gottesdienst in der hiesigen Waldkirche, wo Herr Pastor Friedländer-Sagard predigte.

Gerichts-Zeitung.

Hamburg, 24. August. Das Landgericht verurtheilte den Diener Just aus Kiel, welcher aus dem Abraham Philipp Schuldt'schen Nachlaß ein Gemälde im Werthe von 100 000 Mark entwendet hatte, zu 1¾ Jahren Gefängniß.

Mannheim, 24. August. Der Rechtsanwalt Faas wurde heute von der Strafkammer wegen Vergehens gegen die Konkurrenzordnung und fahrlässigen Meineides zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei der Urtheilsverkündung zog Faas einen Revolver und suchte sich zu erschießen, was jedoch verhindert wurde.

Vermischte Nachrichten.

— Heute vor 25 Jahren am 25. August 1868 schied die Schauspielerin und dramatische Schriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer in Berlin aus dem Leben. Am 23. Juni 1800 zu Stuttgart als eine Tochter des Domänenraths und späteren Oberkriegsraths Pfeiffer geboren, betrat sie, von glühender Neigung zur Schauspielkunst getrieben, kaum dreizehn Jahre alt, das Hoftheater in München und fand bald sowohl beim Hofe als beim Publikum außerordentlichen Beifall. Damals stand sie unter der Leitung des Schauspielers Zuccarini. In den Jahren 1822 bis 1823 machte sie größere Kunstreisen durch Deutschland und lernte hierbei in Hamburg den auch als Schriftsteller bekannten Dr. Christian Birch aus Kopenhagen kennen, mit dem sie sich 1825 vermählte, und der bei der Münchener Hoftheaterintendantur seine Anstellung erhielt. Auch nach Pest, Wien, Petersburg unternahm Frau Birch-Pfeiffer fortan Kunstreisen, während sie in München nur noch als Gast auftrat. 1837 übernahm sie die Leitung des Theaters in Zürich, das sie mit seltener Umsicht leitete. Nachdem sie 1843 die Direktion des Züricher Theaters niedergelegt hatte, wurde sie nach einer abermaligen Kunstreise 1844 am königlichen Theater zu Berlin für ältere Rollen engagirt und gehörte dieser Bühne länger als zwei Jahrzehnte hindurch bis zu ihrem Hinscheiden an. Durch das Feuer ihres Spiels, sowie durch Gewandheit und poetische Auffassung erwarb sich Frau Birch auch hier allgemeinen Beifall und stand als dramatische Schriftstellerin im besten Ruf. Den meisten Beifall von ihren vielen Stücken fanden: „Pfefferrösel", „Hinko", „Die Günstlinge", „Dorf und Stadt", „Der Liebe Streit", „Ein Billet", „Wie man Häuser baut", „Die Waise von Lowood", „Das Kind des Glücks", „Der Goldbauer". Die Künstlerin ruht auf dem alten Jerusalemer Kirchhof, wo ein hoher Granitobelisk ihre Grabstätte näher bezeichnet. Ihre einzige Tochter Wilhelmine Birch, die sich auch auf der Bühne versuchte, vermählte sich mit dem Gerichtsdirektor von Hillern in Freiburg und hat sich auch der Literatur gewidmet. In ihrer „Geier-Wally" bewies sie, daß sie von dem Talent ihrer Mutter geerbt hatte.

— Unter den Silberschätzen des Hohenzollernhauses befindet sich, wie nur Wenigen bekannt sein dürfte, auch eine Denkmünze, die in einer ganz geringen Anzahl von Exemplaren zur Erinnerung an die glückliche Errettung Kaiser Wilhelms beim Hödel'schen Attentat geschlagen worden ist. Die Münze zeigt auf der Vorderseite ein „W" und auf der Rückseite von einem Kranze umgeben die Zahl „1878". Interessant ist auch die Art, in welcher das Stück am Hofe Verwendung gefunden. Es bildet nämlich einen Theil des ursprünglich dem Prinzen Karl gehörigen und auf seine Veranlassung hergestellten „Münzpokal". An dem Pokal wird der Griff des Henkelknopfes von einem Adler gekrönt, und dieser mit ausgebreiteten Flügeln dargestellte Adler hält in seinem Schnabel einen Ring, an welchem die denk- und merkwürdige Münze sich befindet. An sonstigen, jedoch nur an glücklichere Tage erinnernden Münzen sind vorhanden solche an die Krönung und die Kaiserproklamation Wilhelm I., an seine goldene Hochzeit, an die Einzüge in Berlin nach den Kriegen u. s. w. Der Pokaldeckel wird von einem besonderen Prachtstück eingenommen, einer großen goldenen Denkmünze zur Erinnerung an die Vollendung des Kölner Domes und über dieser Medaille erhebt sich die Kaiserkrone. Sämmtliche Münzen sind in die Wandung eingefügt und zwar derartig, daß sie gedreht werden können und somit Vorder- und Rückseite zur Ansicht bringen. Von dem oberen und unteren Rand des zwei Fuß hohen aus gediegenstem Gold und Silber gefertigten Pokals schlingt sich die Kette des Schwarzen Adler-Ordens. Der Werth dieses Prunk- und Prachtstückes beziffert sich auf 15 000 Mark.

— (Berliner Briefmarken-Börse.) Die am 22. August abgehaltene Briefmarken-Börse war recht zahlreich von Sammlern und Händlern Berlins und der Vororte besucht. Von außerhalb war als Gast anwesend Herr Blaustein aus Rustschuck, der eine reiche Auswahl orientalischer Marken, auch Bulgaren, Serben, Rumänen, in größeren Posten an den Mark brachte und auch, da die Preise mäßig waren, soviel sich verfolgen ließ, genügenden Absatz fand. Besonderes Interesse erregten östereichische Packet-Adressen, welche in Bulgarien noch einer Stempelsteuer unterliegen, deren Werthzeichen auf der Rückseite sich aufgeklebt vorfindet. Schweizer Karten und Kouverts, auch Marken der vorletzten Emission waren in größeren Posten vorhanden, auch österreichische Marken der vorletzten Emission mit geraden Ziffern der Werthe von 20, 24, 30, 50 Kr., von denen noch einige Serien durch den Makler abgegeben werden können. Züricher Jubiläums-Ausstellungskarten wurden mit 12 Mark pro Stück, mit 10 Mark im Dutzend gehandelt. Wenn hier auch der Preis gegenüber der unerhörten Hausse bedeutend heruntergegangen ist, so ist jedoch eine weitere Ermäßigung nicht zu erwarten, da die Zahl der ausgegebenen Stücke beschränkt ist, die Karten auch in festen Händen sind, und nur bis zum Schlusse des Jahres in Geltung bleiben. Von den überaus seltenen Marken von Madagaskar waren die Werthe zu 5 c, 1 + 5 Franks zur Stelle. Diese Marken zählen nicht zu den provisorischen Machwerken der Neuzeit, sondern sind thatsächlich nur kurze Zeit in Kurs gewesen und daher als Seltenheiten zu betrachten. Ganzsachen, sowohl deutsche als auch überseeische, wie Peru- und Mexiko-Karten mit Aufdruck, waren reichhaltig vertreten, jedoch zeigte sich dafür wenig Meinung. Von Preußen-Octogonen 5 Sgr. gelangten etwa 20 Stück zum Angebot, aus einem neuen „Fund" herrührend, woraus man ersieht, daß doch noch vielfach in alten Skripturen Schätze vergraben liegen, die nur durch Zufall gehoben werden. Ein Prachtstück von 9 zusammenhängenden Thurn und Taxismarken ⅓ Gr. graubraun, 1. Emission 1858, das auf Briefstück sich befand und von einem hiesigen Händler vorgelegt wurde, erregte allgemeines Interesse und wird wahrscheinlich in die Hand eines großen holländischen Sammlers wandern. Als Neuheiten waren die belgischen Sonntagsmarken zu 2 c gelb, 20 c grau, 25 c blau am Markte, sowie die Marken der englischen Oil Rivers-Kolonien mit dem Aufdruck Niger Coast. Wie schon früher mitgetheilt, findet die Festbörse zu Ehren des 5. deutschen Philatelistentages am Montag, den 4. September, schon um 7 Uhr in den oberen Sälen des Architektenhauses statt.

München, 24. August. Der hiesige Arzt Dr. Goeringer ist gestern bei Heiligkreuz zwischen Soelden und Vent im Oetzthal von einem Felsen abgeglitten und hat sich zu Tode gestürzt.

Wien, 24. August. Die Leiche des abgestürzten Staatsraths Chaulontet wurde unter einer zwei Meter tiefen Schneedecke, in eine Eiskluft eingeklemmt, gefunden. Sie zeigte äußerliche Verletzungen, die durch wiederholtes Anschleudern an die Eiswände entstanden waren.

Antwerpen, 23. August. Seit einigen Tagen wurden auf dem Fernsprechamt heftige Erderschütterungen verspürt. Man dachte anfangs an ein Erdbeben; die Sache scheint aber anders zu liegen. Der vor der Stadt gesunkene Dampfer „Abington", dessen hinterer Theil noch immer besteht, wird durch Pioniere gesprengt. Diese gebrauchten dazu starke Sprengladungen, die wohl das Erdbeben verursacht haben.

Charleroi, 22. August. Im Mittelbecken werden gegenwärtig Bergleute für Kohlengruben in China geworben. Ein junger Ingenieur aus hiesiger Gegend wird die Arbeiter, denen ein Monatslohn von 500 bis 600 Franks versprochen wird, im September nach dem Reiche der Mitte begleiten.

Madrid, 23. August. Vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß der Dampfer „Don Juan" in der Nähe der Philippinen untergegangen sei und das mehr als fünfzig Personen ihren Tod in den Wellen gefunden hätten. Die heute (20. August) hier eingetroffenen Zeitungen aus Manila berichten über die furchtbare Katastrophe folgende Einzelheiten: Der Schiffsarzt spielte gerade in seiner Kajüte Schach mit dem zweiten Schiffsoffizier, Herrn Arizmendi, als er plötzlich — es mochte gegen acht Uhr Abends sein — einen großen Lärm auf Deck hörte. Die Herren eilten sofort hinauf und fanden eine zahlreiche Gruppe chinesischer Passagiere vor, die wie Verzweifelte schrieen und jammerten und auf die Zwischendeckslufe hinwiesen, aus welcher mächtige Flammen hervorschlugen; das Feuer ergriff bald das Holzwerk und eine Anzahl Seiden- und Futterstoffe, die im Zwischendeck aufgestapelt waren, und nahm einen bedrohlichen Umfang an. Der Schiffskapitän ordnete sofort an, daß man die Maschinen angestrengt arbeiten und das Schiff dem Lande zutreiben lassen solle; als er jedoch sah, mit welcher rasenden Geschwindigkeit sich das Feuer verbreitete, gab er Gegenbefehl und ließ den Kessel abstellen; dieser gefährlichen Arbeit unterzogen sich der erste und der zweite Heizer mit anerkennenswerthem Muthe und unter eigener Lebensgefahr. Während das Feuer sein Vernichtungswerk fortsetzte, berief der Kapitän die Schiffsoffiziere zu einer kurzen Berathung; einstimmig wurde die Ansicht ausgesprochen, daß man das Schiff sofort verlassen müsse, da es unmöglich sei, irgend ein Mittel zur Vermeidung der bevorstehenden Katastrophe zu ergreifen. Das Rettungswerk wurde nun in Angriff genommen; man warf alle Gegenstände, die oben schwimmen konnten, ins Wasser. Dann wurden vier Boote gelöst, die sich rasch mit Passagieren und Matrosen füllten; viele Matrosen sprangen direkt ins Wasser und versuchten schwimmend irgend eine Inselküste zu erreichen. Zahlreiche Personen kamen bei diesen Versuchen ums Leben; viele Passagiere — besonders Chinesen —, die sich nicht rasch genug in Sicherheit bringen konnten, fanden ihren Tod in den Flammen. Nach einer anderen Version soll der Kapitän selbst den Tod dieser Unglücklichen verschuldet haben, da er ihnen nicht gestatteten wollte, die Rettungsboote zu besteigen, „weil Chinesen keine Menschen seien." (!) Der Kapitän selbst bestieg das letzte Boot und blieb in der Nähe des brennenden Schiffis, bis dasselbe vollständig eine Beute der Flammen geworden war. Das Meer war der Schauplatz eines schrecklichen Gewimmels: es war weithin mit Schwimmern bedeckt, die sich an halbverkohlten Schiffsbalken und an anderen Gegenständen festhielten; die in den Booten sitzenden, liegenden und stehenden Passagiere glaubten jeden Augenblick, daß ihr Ende gekommen sei, da die bedeutend überladenen Rettungskähne hin- und herschwankten. Langsam und unter großen Mühen näherten sie sich nach sechszehnstündiger Fahrt endlich dem Lande; ein Rettungsboot war unterdeß mit Mann und Maus untergegangen. Um 12 Mittags kamen 29 Schiffbrüchige ans Land, unter ihnen der Kapitän, der in Folge der ausgestandenen Leiden schwer krank wurde; fast alle Geretteten hatten geschwollene Hände und Füße und befanden sich in einem bejammernswerthen Zustande; viele wurden vor Schreck wahnsinnig. Der Statthalter von Namagpacan eilte nach Darigayos, wo sich die Schiffbrüchigen befanden, und brachte ihnen die erste Hülfe; dann wurden alle, mit Ausnahme des Kapitäns und des ersten Steuermannes, die der Pfarrer Ceballos bei sich aufnahm, auf niedrigen Karren nach Namagpacan geschafft, wo sie mit Lebensmittel und mit Kleidungsstücken versehen wurden.

Von der russischen Grenze, 20. August. Von einem Kindesraube wird dem „Ges." aus dem Dorfe Gr. Spalienen im Kreise Ortelsburg berichtet: In der vergangenen Woche kam ein Weib aus Russisch-Polen unbemerkt über die Grenze und betrat ein Bauerngehöft, in welchem sich nur die alte beinahe erblindete Großmutter mit einem halbjährigen Kinde befand, da die übrigen Bewohner sämmtlich auf dem Feld mit der Ernte beschäftigt waren. Das Weib fing ein Gespräch an, lobte das gute Aussehen des Kindes und fragte schließlich die alte Frau, ob sie das Kind nicht verkaufen wollte. Als die Alte auf diese Frage vor Erstaunen keine Antwort gab, entriß das Weib ihr das kleine Kind, floh zur Thür hinaus und gelangte, da die alte Frau nicht so schnell folgen konnte, unbehelligt mit ihrem Raube über die Grenze. Der Vater erstattete sofort Anzeige, aber erst nach einigen Tagen gelang es den vereinigten Nachforschungen der preußischen und russischen Gendarmerie, die Kindesräuberin in einem etwa zwei Meilen von der Grenze entfernten Dorfe zu entdecken, wo sie in demselben Augenblicke festgenommen wurde, als sie das Kind säugte. Der hocherfreute Vater erhielt sein Kind wieder, das räuberische Weib aber wurde von den russischen Gendarmen verhaftet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. August. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. — Wind: NW.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko alter 146,00—149,00, neuer 140,00—146,00, per August 146,00 nom., per September-Oktober 146,00 B. u. G., per Oktober-November 148,00 G, per November-Dezember 150,50—150,00 bez.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 124,00—127,00, per August 125,00 nom., per September-Oktober 126,00—125,00 bez., per Oktober-November 128,50—128,00 bez., per November-Dezember 130,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter —,—, neuer pommerscher 143,00—152,00.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 213,00—222,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 214,00—230,00.

Rüböl fester, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,25 B., per September-Oktober 48,75 B., per April-Mai 49,25 B.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,5 bez., per August 70er 31,3 nom., per August-September 70er 31,3 nom., per September-Oktober 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 146,00, Roggen 125,00, 70er Spiritus 31,3.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 25. August.

Weizen per August 151,25 bis 150,75 Mark per September-Oktober 151,00 Mark, per Oktober-November 152,50 Mark.

Roggen per August 130,75 bis 130,25 Mark, per September-Oktober 130,25 Mark, per Oktober-November 132,75 Mark.

Spiritus loko 70er 33,60 Mark, per August-September 70er 32,10 Mark, per September Oktober 70er 32,10 Mark, per November-Dezember 70er 32,40 Mark.

Hafer per September-Oktober 152,65 per April 143,25 Mark.

Mais per September-Oktober 107,00 Mark, per November-Dezember 109,50 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,90 Mark per April-Mai 49,40 Mark.

Petroleum per August 18,80 Mark.

Berlin, 25. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,60
do. do 3½%	99,50
Deutsche Reichsanl. 3%	84,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	95,10
Italienische Rente	84,20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,79
Ungar. Goldrente	93,50
Rumän. 1881er amort. Rente	93,50
Serbische 5% Rente	73,25
Griechische 5% Goldrente	31,40
Russ. Boden-Credit 4½%	100,60
do. do von 1880	98,00
Mexika. 6% Goldrente	56,30
Oesterr. Banknoten	161,20
Russ. Banknoten Cassa	210,25
do. do. Ultimo	210,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,25
do. (110) 4%	102,75
do. (100) 4%	101,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	106,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	133,75
do. 6% Prioritäten	133,75
Petersburg kurz	208,10
London kurz	—,—
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	82,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	193,25
„Union", Fabrik chem. Produkte	132,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	53,50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	170,50
Berliner Handels-Gesellsch.	128,00
Oesterr. Credit	196,60
Dynamite Trust	124,10
Bochumer Gußstahlfabrik	119,50
Laurahütte	97,70
Harpener	129,1
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	108,10
Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,75
Ostpreuß. Südbahn	67,60
Marienburg-Mlawkabahn	66,60
Mainzerbahn	105,00
Norddeutscher Lloyd	110,25
Lombarden	41,10
Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Hamburg, 24. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 76,75, per Dezember 74,75, per März 73,50, per Mai 72,75. — Behauptet.

Hamburg, 24. August, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per August 14,65, per September 14,65, per Oktober 13,75, per Dezember 13,65. — Flau.

Bremen, 24. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,50 B. — Baumwolle fest.

Wien, 24. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,52 G., 7,54 B., per Frühjahr 7,92 G., 7,94 B. Roggen per Herbst 6,46 G., 6,48 B., per Frühjahr 6,89 G., 6,91 B. Mais per August-September 5,08 G., 5,10 B. Hafer per Herbst 6,90 G., 6,92 B.

Pest, 24. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 7,34 G., 7,36 B., per Frühjahr 7,74 G., 7,76 B. Hafer per Herbst 6,46 G., 6,48 B, per Frühjahr 6,56 G., 6,58 B. Mais per August-September 4,64 G., 4,66 B., per Mai-Juni (1894) 5,02 G., 5,04 B. Kohlraps per August-September 16,10 G., 16,20 B. — Wetter: Heiß.

Amsterdam, 24. August, Nachmittags. Weizen per November 162,00, per März 170,00. — Roggen per Oktober 114,00, per März 115,00. — Rüböl per Herbst —,—, per Mai —,—.

Amsterdam, 24. August. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 24. August. Bancazinn 52,50.

Antwerpen, 24. August. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 24. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,00 bez. u. B., per August 12,00 B., per September —,— B., per Januar-März 12,12 B. Ruhig.

Paris, 24. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 39,25 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 40,62½, per September 40,62½, per Oktober-Dezember 40,62½, per Januar-April 41,00.

Paris, 24. August, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen beh., per August 20,70, per September 20,90, per September-Dezember 21,20, per November-Februar 21,50. Roggen ruhig, per August 13,20, per November-Februar 14,20. Mehl beh., per August 43,90, per September 44,40, per September-Dezember 45,10, per November-Februar 46,00. Rüböl beh., per August 57,75, per September 58,25, per September-Dezember 58,75, per Januar-April 59,75. Spiritus ruhig, per August 46,25, per September 42,00, per September-Dezember 41,25, per Januar-April 41,50. — Wetter: Veränderlich.

London, 24. August. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 24. August. 96 prozent. Javazucker loko 18,00, ruhig. Rübenrohzucker loko 14,62, matt. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 24. August. Chili-Kupfer $40^{15}/_{16}$, per drei Monat 41,50.

London, 24. August, 2 Uhr 19 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 41 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 77 Lstr. 5 Sh. — d. Zink — Lstr. — Sh. — d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 42 Sh. 4 d.

Glasgow, 24. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 6 d.

Newyork, 24. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 210 000, do. nach Frankreich 54 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 17 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 70 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Newyork, 24. August. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 68,25.

Paris, 24. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 23.
3% amortisirb. Rente	99,05	—,—
3% Rente	99,15	99,17½
Italienische 5% Rente	84 40	84,50
4% ungar. Goldrente	93,53	93,43
III. Orient	66,27	66,95
4% Russen de 1889	99,00	99,10
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,75	62,00
Convert. Türken	22,15	22,15
Türkische Loose	85,50	85,25
4% privil. Türk.-Obligationen	463,50	463,50
Franzosen	—,—	605,00
Lombarden	—,—	218,75
Banque ottomane	570,00	570,00
„ de Paris	—,—	616,00
„ d'escompte	87,00	90,00
Credit foncier	—,—	963,00
„ mobilier	90,00	—,—
Meridional-Aktien	572,00	571,00
Rio Tinto-Aktien	318,10	325,00
Suezkanal-Aktien	2678,00	2675,00
Credit Lyonnais	773,00	773,00
B. de France	4117,00	4135,00
Tabacs Ottom.	379,00	380,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹⁄₁₆	122,50
Wechsel auf London kurz	25,34	25,33½
Cheque auf London	25,36½	25,35½
Wechsel Amsterdam k.	206,68	206,68
„ Wien k.	198,12	198,50
„ Madrid k.	412,00	411 50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	108,75
Portugiesen	21,75	21,81
3% Russen	80,10	80,05
Privatdiskont	2⅛	2⅛

Bankwesen.

Paris, 24. August. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1 705 722 000, Abnahme 8 218 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 276 770 000, Zunahme 794 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 499 469 000, Abnahme 43 390 000.
Notenumlauf Franks 3 358 679 000, Abnahme 35 083 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 381 388 000, Abnahme 4 970 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 177 911 000, Zunahme 596 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 282 187 000, Abnahme 11 988 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 3 218 000, Zunahme 185 000.

Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 88,79 Prozent.

London, 24. August. Bankausweis.

Totalreserve Pfd. Sterl. 15 016 000, Abnahme 53 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 253 000, Abnahme 384 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 24 818 000, Abnahme 438 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 23 993 000, Abnahme 262 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 28 844 000, Abnahme 1 631 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4 363 000, Zunahme 591 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 13 206 000, Abnahme 237 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 12 415 000, Abnahme 689 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 45 gegen 43½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 114 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 14 Mill.

Wasserstand.

Stettin, 25. August. Im Hafen + 1 Fuß 9 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 5 Zoll = 5,47 Meter.